

Inhaltsverzeichnis

<i>Mechtild Oechsle</i>		
1	Abitur und was dann? Problemskizze und Forschungsfragen	13
<i>Mechtild Oechsle</i>		
2	Berufsorientierungsprozesse unter Bedingungen entgrenzter Arbeit und entstandardisierter Lebensläufe – subjektives Handeln und institutionelle Einflüsse	23
2.1	Berufswahltheorien.....	24
2.2	Theoretische Ansätze zur Berufsforschung von Mädchen und jungen Frauen	26
2.3	Neuere Konzepte in der Berufswahlforschung	28
2.4	Arbeits- und Industriesoziologie: Entgrenzung und Subjektivierung von Arbeit	30
2.5	Handlungsspielräume, Entscheidungszwänge und die Theorie der reflexiven Modernisierung.....	32
2.6	Entstandardisierung des Lebensverlaufs und neue Anforderungen im Übergang in Ausbildung und Beruf – die Perspektive der Lebenslaufforschung.....	35
2.7	Biographie- und Jugendforschung – wie sehen Jugendliche ihre Zukunft und wie bewältigen sie den Übergang in Ausbildung und Beruf?	38
2.8	Psychologische Konzepte: Identitätsentwicklung und Selbstregulation....	41
2.9	Fazit	44
<i>Helen Knauf/Mechtild Oechsle/Elke Rosowski</i>		
3	Forschungsdesign und Methoden.....	45
3.1	Forschungsfragen und Projektdesign.....	45
3.2	Schulische Angebote zur Berufsorientierung: Fragebogenerhebung an allgemeinbildenden Schulen mit gymnasialer Oberstufe	46

3.3 Berufsorientierung und Lebensplanung von Abiturientinnen und Abiturienten und der Einfluss von Eltern und Schule: problemzentrierte Interviews	48
3.4 Biografische Verläufe und Orientierungsprozesse nach dem Abitur: Längsschnittstudie	52

Mechtild Oechsle

4 Abitur und was dann? Orientierungen und Handlungsstrategien im Übergang von der Schule in Ausbildung und Studium.....	55
4.1 Berufsbezogene Orientierungen und Strategien – ein Untersuchungskonzept.....	55
4.1.1 Der Doppelcharakter der Berufswahl – Arbeitsmarkt- und Subjektperspektive.....	55
4.1.2 Handlungsstrategien und Vorstellungen über die Gestaltbarkeit des eigenen Lebens	58
4.2 Methodische Überlegungen zur Typenbildung.....	65
4.3 Orientierungen und Strategien im Übergang von der Schule in Studium und Ausbildung – eine Typologie	69
4.3.1 Arbeitsmarktorientierung.....	70
4.3.2 Balanceorientierung	79
4.3.3 Subjektorientierung.....	106
4.4 Resümee und Schlussfolgerungen für die schulische Berufsorientierung	125

Elke Rosowski

5 Berufsorientierung im Kontext von Lebensplanung. Welche Rolle spielt das Geschlecht?	129
5.1 Problemaufriss und Forschungsstand	129
5.1.1 Prioritäten setzen: Hoher Stellenwert der Lebensbereiche Partnerschaft und Familie	131
5.1.2 Beruflich-familiale Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern.....	132
5.1.3 Berufsorientierung im Kontext von Lebensplanung	135
5.1.4 Forschungsfragen.....	136
5.2 Die Gewichtung von Lebensbereichen	137
5.2.1 Familie und Partnerschaft	138
5.2.2 Beruf und Familie	140
5.2.3 Beruf an erster Stelle	140
5.2.4 „Das Wichtigste für mich ist eben, zufrieden zu sein“	140

5.3 Familie leben: Vorstellungen und Pläne zur Arbeitsteilung in Partnerschaft und Familie	142
5.3.1 Gerechte Aufteilung der Haushalt	144
5.3.2 Unterstützung durch den Partner	145
5.3.3 Traditionelle Rollenmuster: Der Mann als Familiennährer	148
5.3.4 Betreuung und Erziehung der Kinder	150
5.3.5 Einstellungen und Pläne zur Inanspruchnahme von Elternzeit	152
5.4 Berufsorientierung und Berufsfundierung im Kontext von Lebensplanung	159
5.4.1 Handlungsrelevante Verbindung von Berufsorientierung und Lebensplanung	160
5.4.2 Private Lebensplanung – nicht handlungsrelevant für aktuelle Berufswahlentscheidungen	168
5.4.3 Private Lebensplanung spielt keine Rolle	173
5.5 Fazit	175
5.5.1 Neue Orientierungen und alte Konzepte	176
5.5.2 Zum Einfluss privater Lebensplanung auf den Berufsfundierungsprozess	176
5.5.3 Aushandlungsprozesse zwischen den Geschlechtern	177
5.5.4 Berufsorientierung und Lebensplanung müssen unterstützt werden	179

Christiane Maschetzke

6 Die Bedeutung der Eltern im Prozess der Berufsorientierung	181
6.1 Einleitung	181
6.1.1 Schicht und Geschlecht sind zentrale Faktoren im Berufswahlprozess	182
6.1.2 Die Berufe der Eltern fungieren als positive oder negative Orientierungsfolie	183
6.1.3 Die Beziehung zwischen Eltern und Kindern als wichtiger Faktor für den Prozess der Berufsorientierung	184
6.1.4 Die Bedeutung der Mütter	185
6.1.5 Die Eltern bewerten die Kompetenzen der Töchter durch die „Gender-Brille“	185
6.1.6 Forschungsbedarf, Forschungsfragen und methodisches Design	186
6.2 Beziehungsmuster und elterliche Einflüsse im Prozess der Berufsorientierung	188
6.2.1 Eltern als begleitende Instanz im Prozess der Berufsorientierung: „Meine Eltern unterstützen mich und lassen mir freie Berufswahl“	189
6.2.2 Eltern begegnen der Berufswahlentscheidung mit Desinteresse: „Also, ich hab manchmal das Gefühl, das interessiert die nicht so wirklich“	203
6.2.3 Elterliche Lenkung: „Sie hat immer versucht mich irgendwie in so 'ne Richtung zu lenken“	207

6.3 Väter und Mütter als Vorbilder im Prozess der Berufsorientierung?.....	213
6.3.1 Eltern als Vorbilder.....	215
6.3.2 Eltern sind keine Vorbilder.....	217
6.4 Resümee.....	222
6.5 Empfehlungen für die Praxis	226

Helen Knauf

7 Schule und ihre Angebote zu Berufsorientierung und Lebensplanung – die Perspektive der Lehrer und der Schüler	229
7.1 Situationsbeschreibung und Forschungsstand	229
7.2 Erhebungsmethoden	231
7.3 Angebotsstrukturen und Erfahrungen – Die Perspektive der Koordinatorinnen und Koordinatoren.....	232
7.3.1 „Hitliste“ der Angebote und Angebotsstrukturen	232
7.3.2 Typologie der schulischen Angebotsstrukturen.....	234
7.3.3 Kompetenzen der Koordinatorinnen und Koordinatoren bzw. der Lehrerinnen und Lehrer	238
7.3.4 Kooperationspartner der Schulen.....	239
7.3.5 Probleme bei der Umsetzung von Angeboten.....	241
7.3.6 Lösungsstrategien bei der Umsetzung von Angeboten zu Berufsorientierung und Lebensplanung	242
7.3.7 Funktion der Schule im Prozess der Berufswahl.....	243
7.4 Dynamik und Beharrung: Die schulische Angebotsstruktur sechs Jahre später.....	245
7.4.1 Entwicklung des Angebotes und von Angebotsstrukturen	245
7.4.2 Kooperation als Entlastungsstrategie	249
7.4.3 Feedback der Schülerinnen und Schüler	250
7.4.4 Alte und neue Schwierigkeiten	251
7.4.5 Vielfalt und Kreativität im Umgang mit Schwierigkeiten	252
7.4.6 Rolle der schulischen Berufsorientierung aus Sicht der Lehrkräfte.....	253
7.5 Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern	254
7.5.1 Informationsorientierte Angebote.....	254
7.5.2 Handlungs- und praxisorientierte Angebote: Praktika	259
7.5.3 Den angestrebten Beruf wirklich kennen lernen – eher eine Ausnahme.....	261
7.5.4 Orientierende Angebote	264
7.5.5 Lebensplanung und geschlechtsspezifische Angebote: „So ’ne richtige Lebensplanung fehlt noch so ’n bisschen“	267
7.5.6 Kompetenz der Lehrerinnen und Lehrer	270
7.5.7 Funktion der Schule im Prozess von Berufswahl und Lebensplanung	272
7.6 Fazit: Individualisieren und integrieren	279

<i>Helen Knauf und Elke Rosowski</i>	
8 Wie tragfähig ist die Studien- und Berufswahl? Biographische Verläufe und Orientierungsprozesse nach dem Abitur.....	283
8.1 Einleitung: Übergang in Ausbildung und Beruf – ein langfristiger Prozess.....	283
8.2 Abitur und was dann? – Ergebnisse der Telefonbefragung	286
8.2.1 Einmündung in Ausbildung und Studium bzw. Erwerbstätigkeit.....	286
8.2.2 Studienfächer und Ausbildungsberufe	288
8.2.3 Verlaufsmuster im Übergang von der Schule in Studium und Ausbildung.....	289
8.2.4 Zufriedenheit mit der Studien- und Berufswahl	299
8.2.5 Motive für die Berufs- und Studienwahl.....	302
8.2.6 Einfluss von Institutionen und sozialem Umfeld	304
8.2.7 Gewichtung von Lebensbereichen.....	312
8.2.8 Planbarkeit des Lebens	315
8.2.9 Rückblickende Bewertung des eigenen Berufsorientierungsprozesses und Ratschläge für nachfolgende Schülergenerationen	317
8.3 Fazit	321
Literatur	325
Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen	345
Transkriptionsregeln	349